

Automobiliarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **28 (1902)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-437516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der düstere Schreier
Und sehe mit Stauern an
Welchen Ort einem Journalisten
Der Bundesrat hat gethan.

Er setzte sogar in Bewegung
Den juristischen Apparat
Des Bundesanwalts, der längst schon
Am Wagen war's fünfte Rad.

Wie schäd', daß am unrechten Ort er
Vergeudet Mut und Fleiß
Oder sind ihm im Land Maccaronien
Die „Reketen“ wirklich zu heiß? . . .

Oster-Gedanken.

Auferstehung, Ostern wird gefeiert, Nächstenliebe, Freundschaft hergeleiert;
Schon zweitausend Jahre geht es so.
Ja, die Liebe läßt durch alle Zeiten, sich vom schönen Frieden sicher leiten,
Aber, bitte wo?

Auf so bunten, schwachen Eierchalen, siehst du vielversprechend Farben prahlen,
Sie verbergen dir vielleicht ein Laß.

Gutes, wirst du meinen, muß dasessen, und du brichst die Schale, um zu schmecken,
Aber, bitte was?

Alle, die da herrschen allgewaltig, brauchen ihre Kräfte vielgestaltig,
Beugen, sagen sie, vor Gott die Knie.

Und beteuern gnädig jeden Morgen, für das Glück der Völker treu zu sorgen,
Aber, bitte wie?

Arme, die das Brot erbeteln müssen, haben falsche Wege streng zu büssen,
Reiche Schelmen strafft man angenehm.

Einmal kommen doch die frohen Tage, die vergehen ohne Furcht und Plage;
Aber, bitte wem?

Ist denn nicht ein frommer Held zu finden, der da zieht und kämpft nach allen Winden,
Als Befreier reitet stolz daher?

Nur Geduld, ich habe schon vernommen, solch' ein Krieger werde freitlich kommen,
Aber, bitte wer?

Nur nicht brummen, nicht so bitter klagen, Diplomaten haben starke Wagen;
Jeder weiß, was er vertragen kann.

Auferstehen werden sie, die Braven, Räuber, Kindermörder zu bestrafen.
Aber, bitte wann?

Schnsuchts-Seufzer nach Winterthur.

Golder Jüngling, komm, ach komm, sitfam bin ich, sanft und fromm;
Aber deine Fußbegierde ach! ich hoch als Männerzierde.
Zwei für fünfzehn Centimes kriegt du, wenn an mich dich zärtlich schmiegst du!
Salome Lindenblust.

Tyrannen sind es, die in Winterthur
Den schönsten Jüngling auf Helvetiens Flur
Um schönbes Geld gestraft, weil Küssen er geübt.
Oh, wenn's noch einen solchen Kussreich giebt,
Oh, komm zu mir, ich werd' dich nicht verzeigen,
Komm an mein Herz, du bist mein eigen.
Theodora Kummelmeier.

Achtzehn bist du, ich bin sechsunddreißig,
Komm, oh köstlich Kind, und küß mich fleißig.
Und ich will gewiß die Suggestionen
Dir mit Warendreck und Zuckerkandel lohnen.
Ich vergeh' fast und vor Fußbegier
Hab ich selbst etwas wie eines Schnauzes Zier,
Schwärzlich borstig, etwa wie Rekruten.
Allerliebtes Herz, ich zähle die Minuten.
Wie die Sehnsucht weh thut, ach das weiß ich,
Genovefa Schwartenegger heiß ich.

Süß ist der Sauser, doch süßer noch ist
Wenn man im Dunkeln sich herzet und küßt.
Aber die Kinder, die muß man vermeiden,
Ältere Personen, die können verleben.
Anna Katharina Klepferli.

Weißt du, wie sich geschieht Rom und Jerusalem verbinden?
Sprich nur von Sündenschacher und sprich zugleich auch von Schachersünden.

Automobiliarisches.

Zur Zeit sind verschiedene Kommissionen und Behörden damit beschäftigt, für Velos und Automobile (das heißt natürlich für die Fahrer dieser Behälter) Vorschriften und Verordnungen zu fabrizieren. Zweck dieser Zeilen ist nun, diesen vielgeplagten Fabrikanten mit einem Vorschlage (speziell für die Automobile) an die Hand zu gehen.

Es ist bekanntlich für den Laien (darunter gehören auch die Polizisten) schwer, die Geschwindigkeit eines Fahrzeuges annähernd richtig zu bestimmen und gerade diese spielt ja beim Fahren durch stark frequentierte Straßen eine große Rolle.

Mein Vorschlag wäre nun, die Automobile noch mit einem Kasten zu versehen, (ein solcher würde die Schönheit des Wagens nicht beeinträchtigen, denn je mehr Kästen und Kästen angebracht sind, um so interessanter sieht der Wagen aus.) In diesem Kasten wird eine Art Orchestration untergebracht, dessen Mechanismus durch die Triebwelle des Motors in Bewegung gesetzt wird. Mittels eines besondern Registers werden nun verschiedene Märsche, Tänze und sonst bekannte Volkslieder ein- bezw. ausgeschaltet. Würde nun eine solche musikalisch gebildete Kutische z. B. durch die Stadt Bern oder eine sonstige bernische Ortschaft fahren, so müßte laut Polizeivorschrift der Bernermarsch gespielt werden. Aus dem Tempo, wie der Marsch gespielt wird, könnte ein jedes Kind bestimmen, ob der Wagen richtig oder zu schnell fährt. (Langsam fahren sie nur, wenn Kopf oder Fuß vorgepannt ist.)

Für die verschiedenen Gegenden, auch Kantone genannt, werden sich leicht passende und daselbst bekannte Volksweisen finden lassen. Stadt z. B.: „Freiheit die ich meine, mit der Polizei“. . . Aargau: Im Aargau sind zwei Liebi, pfi, pfi, pfi, hier und auch an andern Stellen kann der Auspuff des Motors die letzten Töne mit dem unvermeidlichen „pfi, pfi“ begleiten. Für die kleinen Garnisonsstädte wie Brugg, Biefal etc. würde „Wer will unter die Soldaten, der muß haben ein pfi, pfi“ ganz gut passen. Bei gewöhnlichen Ortschaften würde sich: „Es git sei schöner Thierli, als so en pfi, pfi“ usw. eignen.

Mit dieser Anordnung wäre zu gleicher Zeit auch die Signalfrage gelöst. Stellen Sie sich die Veränderung vor, die eine solch verbesserte Spaziermaschine unter dem zwei- und vierbeinigen Fußvolke hervorrufen würde; statt der erschrocken Gesichter freundlich lächelnde Augen, selbst das wohlbewaffnete Auge des Gesetzes würde seine Donnermine in die eines verliebten Maifäfers verwandeln und wohlgefällig mit dem rechten Fuße den zu der Musik passenden Takt schlagen und so zugleich unwillkürlich die Fahrgeschwindigkeit des Automobils prüfen. Auch die Waise des Wagenlenkers würde sich infolge dessen vorteilhaft ändern, es würde dieser nicht mehr ausschauen, wie ein verfolgter Raubmörder.

Es soll mich freuen, wenn diese Zeilen zur Verbesserung der gegenwärtigen Zustände für das Straßen benützende Publikum führen würden.

Unterstützt!

Nein gewiß, das kann ein Jeder nicht,
Wie Herr Ratsherr Patsch von Leder spricht;
Hat ein Großer lang und breit gesprochen
Und mit Amen glanzvoll abgebrochen,
Kußt Herr Patsch, was immer paßt und nützt:
„Unterstützt!“

Wie ein Redner sich den Kopf zerbricht,
Das passiert dem klugen Patschi nicht;
Ganz bescheiden hält er sich in Schranken,
Schmettert bloß hinaus den Grundgedanken,
Ohne daß er sein Gehirn vergrüht:
„Unterstützt!“

Für das Wohl des Landes hoch entflammt,
Schätzt und liebt er sein verdientes Amt;
Hat er eines Redners Wort verschlafen,
Dann entfährt in voller Kraft dem Braven,
Donnerstimmig wird's heraus gepfüt:
„Unterstützt!“

Merke sich, wer Sitzungsgeld verthut:
Geist und Kürze macht sich immer gut,
Wer sich langer Sprüche muß entladen,
Kann den Bürgern und sich selber schaden.
Einfach schreit, wer Landsfinanzen schützt:
„Unterstützt!“

Wenn du bucklig werden willst und den Rückgrat gern verdriffst,
Früh auch alt sein schon an Jahren, mußst du tapfer Velo fahren.
Eher sieht man junge Mädchen zierlich auf dem Velorädchen,
Doch ein Mannsbild das sieht aus, krümmer als ein Schneckenhaus.